

Region Hanau

HA
Mo. 18. Sept. 2007

HH Seite 9



Etwa 80 Bürger machten sich von Hanau-Mittelbuchen aus auf den Weg zum Galgenberg an der Hohen Straße.



Mit maßstabgetreuen Modellen demonstrierten die Windradgegner die Auswirkungen auf das Landschaftsbild.

Über 1000 Unterschriften gesammelt

Protestkundgebung mit über 400 Gegnern der geplanten sieben „Monster-Windräder“ auf dem Galgenberg an der Hohen Straße

Schöneck (tse). Den Initiatoren der Gruppe „Gegenwind“ war die Freude anzusehen, denn ihrem Aufruf zur Kundgebung gegen die geplanten sieben „Monster-Windräder“ an der Hohen Straße an den Standorten Galgenberg und Gelber Berg waren über 400 Bürger aus der Region gefolgt. Nahezu aus allen umliegenden Gemeinden von Schöneck waren sternförmig die Gegner zum Galgenberg gewandert.

Der Tenor war eindeutig: „Wir haben nichts gegen die Windkraft und alternative Energien, aber Industrieanlagen in ein ausgewiesenes Erholungsgebiet und an eine historisch bedeutende Straße zu stellen können wir nicht akzeptieren. Mit den Windrädern, die inklusive Rotoren rund 180 Meter hoch werden sollen, wird die Gegend völlig verschandelt, das Naherholungsgebiet zerstört“, so Rainer Held, einer der engagierten Gegner.

Das will die Gruppe „Gegenwind“ verhindern, die maßgeblich von der Schönecker CDU und der FDP unterstützt wird. Was den Gegnern besonders gegen den Strich geht sei die Art und Weise, wie Bürgermeister Stüve (SPD) und die rot-grüne Parlamentsmehrheit versucht hätten, das Projekt klammheimlich durchzuziehen und die Bürger vor vollendete Tatsachen zu stellen.

„Nur durch Zufall haben wir im Juni mitbekommen, dass bereits Gespräche geführt wurden und Vorverträge zwischen der Hessenenergie als Betreiber und Grundstückseigentümern unterzeichnet werden sollten“, rekapitulierte Rudolf Vogl, Fraktionsvorsitzender der Liberalen im Gemeindeparlament. Daraufhin hätte die FDP in der Gemeindevertretung den Antrag gestellt, dass in Schöneck keine Windkraftanlagen errichtet werden sollen, doch



Aufmerksam betrachten sich die Kundgebungsteilnehmer einen von Rudolf Vogl produzierten Film über die Hohe Straße. Foto: Seifert

die Parlamentsmehrheit hätte dies abgelehnt. „Grün läuft vornedraus und die Roten hinterher“, klagte Vogl.

Auch weitere Anträge der CDU gegen dieses Projekt seien abgeschmettert worden, obwohl immer klarer geworden sei, dass eine große Zahl von Bürgern sich gegen die Windräder an der Hohen Straße aussprechen würde. Immerhin habe man im Haupt- und Finanzausschuss einen „juristisch stümperhaften Vertrag“ zwischen Betreiber und Gemeinde in wesentlichen Teilen verändern können.

Die Bürger, warf Rudolf Vogl dem Bürgermeister vor, wären erst informiert

worden, wenn alles in trockenen Tüchern gewesen wäre. Nun aber soll am 27. November eine Bürgerversammlung stattfinden, bei der allerdings die Gegner als Gruppe „Gegenwind“ nicht auftreten dürfen. Vogl betonte, dass er und seine Mitstreiter nicht gegen alternative Energiegewinnungsformen und hier im speziellen gegen die Windkraft seien. Windräder sollten dort gebaut werden, wo es auch wirtschaftlich sinnvoll sei und das bezweifeln die Gegner für die Standorte Galgenberg und Gelber Berg. Es lägen zum Beispiel keine Rentabilitätsprognosen für die Anlagen vor. Außerdem würde durch den ge-

planten Bau der „Monster-Windräder“ der „Kulturstätte Hohe Straße“ in ihrer Existenz bedroht.

Die Gruppe „Gegenwind“ und die Bürger, die sich zum Protest auf dem Galgenberg versammelt hatten, hoffen nun auf den Planungsverband Rhein-Main, der die Regionalparkroute Hohe Straße ausgebaut hat. Komme von dort ein Veto, könnte der Bau möglicherweise noch verhindert werden, so der Tenor. Auch das Regierungspräsidium in Darmstadt kann den Plänen der Betreiber einen Strich durch die Rechnung machen, denn dieser Behörde obliegt die Entscheidung über die Baugenehmigung.

Mitglieder der Gruppe „Gegenwind“ hatten an verschiedenen Infoständen Materialien zu den geplanten Windrädern bereit gelegt. Mit Absperrband waren die Umriss eines der Fundamente der Windkraftanlagen abgesteckt worden, am Modell konnte man zudem das Größenverhältnis der Windräder zur Umgebung abschätzen. Außerdem hatte Rudolf Vogl einen Film über die Hohe Straße gestern, heute und morgen produziert, der den kulturhistorischen Wert dieses Naherholungsgebiets zum Inhalt hatte und der wegen des großen Andrangs mehrmals in einem kleinen Zelt gezeigt werden musste.

Kein gutes Klima herrsche derzeit in Schöneck zwischen Befürwortern und Gegnern der Windräder, berichtete einer der „Gegenwind“-Initiatoren. Eine „geschmacklose Kampagne“ der Grünen sei vielen Bürgern aufgestoßen und der Rat eines Schönecker Pfarrers von der Kanzel herab, nicht zu der Kundgebung zu gehen, habe böses Blut verursacht. Ob die Gruppe „Gegenwind“ im Falle einer Baugenehmigung vor das Verwaltungsgericht ziehen werde, ließ der Windradgegner offen.

Gegenwind für die Windkraft

Schöneck Hunderte Menschen protestieren gegen die geplanten sieben Rotortürme

Von Detlef Sundermann

Es ist mir Wurst, was die Leute denken. Ich verteidige meine Heimat“, sagt Susanne Arnold aus Kilianstädten laut und zornig jedem, der sie auf das Protestblatt mit der Fotomontage von den Windkraftanlagen auf der Hohen Straße an ihrer Tasche anspricht. Wut über insgesamt sieben Windrotoren in spe treibt die meisten der zwischen 500 und 600 Menschen am Sonntag zum Protest auf den Galgenberg. Windkraft-Gegner, darunter auch CDU und FDP der benachbarten Kommunen, hatten zu einem Sternmarsch in Niederdorfelden, Kilianstädten, Mittelbuchen, Wachenbuchen und Windecken aufgerufen. Ziel war der Galgenberg.

Das Areal um die einstige Radarstation der Bundeswehr soll mit drei 200 Meter hohen Windkraftwerken bestückt werden. Die Gemeinde hat vor Jahren diesen Fleck an der Hohen Straße als Windvorrangfläche im Regionalplan eintragen lassen. Auf der Windecken zugewandten Seite von Kilianstädten sollen auf Höhe des ehemaligen Bundeswehrquartiers zudem vier Anlagen mit gleicher Dimension stehen.

„Andere wollen Geld verdienen auf Kosten unserer Landschaft“



mit viel Geld über Jahre aufgewertet worden sei, schimpft eine Frau. Ein Wachenbücher wirft ein: „Andere wollen Geld verdienen auf Kosten unserer Landschaft.“

Das Projekt hat die Bewohner der Orte gespalten, eine Metzgerei wird boykottiert

Sinn des Sternmarsches sei auch, die Bürger zu informieren, erklärt Rudolf Vogl, Schönecker FDP-Fraktionschef. Die Bürgerversammlung am 27. November bezeichnet er als „Werbeveranstaltung der Befürworter“. Das Schönecker Parlament hat mit rot-grüner Mehrheit für den Bau votiert. Immer wieder ist von Demonstrationen zu hören, die Politik habe bis zuletzt alles unter der Decke gehalten. Vor Jahren wollte Schöneck an gleicher Stelle selbst Windkraftwerke betreiben. Der Protest war groß. Der Gemeinde fehlte jedoch das Geld. Heute sieht die Lage anderes aus. Die Investoren haben bereits Vorverträge mit Landwirten abgeschlossen, berichtet Rainer Held von der Interessengemeinschaft Schönecker Bürger zur Erhaltung unserer Heimat.

Das Projekt habe die Bevölkerung vor Ort gespalten. SPD, Grüne und Bauern, die verpachten wollen, müssten zum Teil mit Anfeindungen leben. „Eine Metzgerei wird boykottiert“, erzählt Held.

Großer Protest gegen Windräder: Bürger kritisieren Informationspolitik

Gegenwind aus Schöneck

■ Von Jürgen W. Niehoff

Schöneck. Wie stark der Gegenwind den Befürwortern der geplanten fast 200 Meter hohen Windräder auf dem Galgenberg und dem Gelben Berg in Schöneck entgegen bläst, das konnte man gestern Nachmittag bei dem Sternmarsch zum Galgenberg sehen. Rund 600 Menschen waren von Schöneck, Nidderau, Niederdorfelden und Hanau-Mittelbuchen zu einem der möglichen Standorte für die Windräder am Rande von Schöneck gekommen.

Sie kamen aber nicht nur aus Protest. Viele wollten sich zum ersten Mal über die vom Schönecker Rathaus geplanten Windkraftanlagen entlang der Hohen Straße informieren. „Wir haben von dem Vorhaben erst aus der Zeitung erfahren. Das ist doch hoffentlich nicht schon beschlossen?“, wollte Susanne Breitkopf aus Mittelbuchen wissen. „Doch, und zwar mit nur der einen Stimme Mehrheit der rot-grünen Koalition im Schönecker Gemeindeparlament“, informierte sie der Schönecker FDP-Fraktionsvorsitzende Rudolf Vogl.

Auch die Opposition hätte erst in der Gemeindevertretung von den Plänen erfahren, als im Rathaus längst die Verträge ausgehandelt wurden. Es sei zwar alles öffentlich, aber die Bürger sind nicht



Triste Stimmung in Schöneck und Umgebung: Gestern demonstrierten Bürger gegen die geplanten Windräder.

Fotos: Jürgen W. Niehoff

einem der möglichen Standorte für die Windräder am Rande von Schöneck gekommen.

Sie kamen aber nicht nur aus Protest. Viele wollten sich zum ersten Mal über die vom Schönecker Rathaus geplanten Windkraftanlagen entlang der Hohen Straße informieren. „Wir haben von dem Vorhaben erst aus der Zeitung erfahren. Das ist doch hoffentlich nicht schon beschlossen?“, wollte Susanne Breitkopf aus Mittelbuchen wissen. „Doch, und zwar mit nur der einen Stimme Mehrheit der rot-grünen Koalition im Schönecker Gemeindepapament“, informierte sie der Schönecker FDP-Fraktionsvorsitzende Rudolf Vogl.

Auch die Opposition hätte erst in der Gemeindevertretung von den Plänen erfahren, als im Rathaus längst die Verträge ausgehandelt wurden. Es sei zwar alles öffentlich gemacht worden, jedoch genauer informiert darüber worden sei nur ein „bestimmter Personenkreis“, meinte auch der Schönecker CDU-Chef Thorsten Weitzel. „Den selbsternannten Heils-Bringern in Energiefragen ist scheinbar jeglicher Realitätsbezug zur Stimmung in ihrer Gemeinde abhanden gekommen. Die Sorgen und Ängste werden nicht ernst genommen, die Bevölkerung nicht einmal über das Projekt informiert“, sagte CDU-Fraktionschef Konrad Jung.

Doch Protest regt sich auch in den anderen Orten rund um Schöneck. Vor allem in Nidderau kommen die Pläne aus Schöneck gar nicht gut an. „Obwohl die riesigen Anlagen in unserem Blickfeld stehen, wurden weder die Nidderauer Bevölkerung noch unser Bürgermeister von den Schöneckern offiziell informiert“, beklagte Bernd Zeller aus Windecken. Schließlich handele es sich bei den geplanten Anlagen nicht um „liebe, freundliche Windmühlen“, die sich reizvoll ins Landschaftsbild einfügen, sondern um „unübersehbare, große Industrieanlagen“, die das Land-



Triste Stimmung in Schöneck und Umgebung: Gestern demonstrierten Bürger gegen die geplanten Windräder.

Fotos: Jürgen W. Niehoff

schaftsbild beherrschten, so der Nidderauer CDU-Vorsitzende.

An Hand von kleinen Modellen, von abgesteckten Grundrissen und mit einem selbstgedrehten Film machte die Schönecker Bürgerinitiative „Gegenwind“ am gestrigen Nachmittag auf die möglichen Folgen der sieben geplanten Anlagen entlang des Naherholungsgebietes „Hohe Straße“ aufmerksam. Da wo einst die historische Handelsstraße von Leipzig nach Frankfurt führte, auf der auch Martin Luther zum Reichstag nach Worms zog, da will man nun Industrieanlagen errichten, so lautete die Aussage des Films.

Wie emotional das Thema Windkraft inzwischen in Schöneck und Umgebung gehandhabt wird, berichtete Rudolf Vogl. So soll ein Schönecker Pfarrer von der Kanzel aufgerufen haben, nicht an dem Sternmarsch teilzunehmen. Und auch von der Hessen-Energie, dem planenden Unternehmen, gebe in diesen Tagen auf telefonische Anfragen keine Auskunft mehr zu dem Bauvorhaben.

Warum wir demonstrieren



Christel Wieder aus Nidderau: „Ich habe davon erst über die Zeitung erfahren, dabei sind wir in Windecken doch am meisten betroffen, denn die Monster werden direkt auf uns herabblitzen.“



Angelika Klein aus Schöneck: „Wir wohnen hier direkt am Fuß des Berges. Und weil hier alles so geheim gehalten wird, habe ich einfach nur Angst.“



Rainer Held aus Schöneck: „Wie kann man mutwillig aus einem Naherholungsgebiet ein Industriepark machen? Den Wahnsinn muss man doch noch stoppen können.“



Reinold Volk aus Schöneck: „Ja oder Nein zur Windenergie hängt vom jeweiligen Standort ab. Hier in Schöneck ist der Standort jedenfalls nicht ideal.“



Christine Odenbreit aus Schöneck: „Ich hoffe hier endlich einmal etwas Genaueres zu den Windrädern in Schöneck zu hören. Bisher gibt es nur Gerüchte.“